

Pulsnitzer Wochenblatt

Feuille Nr. 18. Tel.-Abdr. Wochenblatt Pulsnitz **Bezirksanzeiger**

und Zeitung Postfach-Konto Leipzig 241 27. Gem.-Giro-K. 146

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Verlagsanstalten hat der Bezirker keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Vierteljährlich M. 7.50 bei freier Zustellung; bei Abholung vierteljährlich M. 7.—, monatlich M. 2.35, durch die Post abgeholt M. 7.50.



Inserate sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben. Die sechsmal gespaltene Beilage (Moffe's Zeilenmesser 14) 100 Bsp., im Bezirke der Amtshauptmannschaft 85 Bsp. im Amtsgerichtsbezirke 70 Bsp. Amtliche Zeile M. 3.—, 2.50 und 2.10. Reklame M. 2.—. Bei Wiederholung Rabatt. — Zeitraube und tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Brechnachschuß in Anrechnung.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz, des Kommunalverbandes und Finanzamts Ramenz, der Ministerien und der Gemeindeämter des Bezirks.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großröhrensdorf, Fretzig, Hauswalde, Dhorn, Oberstein, Niederstein, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Druck und Verlag von E. V. Fehrsers Erben (Frl. J. W. Mohr).

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 40.

Sonnabend, den 2. April 1921.

73. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Auf Blatt 9 des hiesigen Handelsregisters, die Firma **W. F. Gebler in Großröhrensdorf** betreffend, ist heute eingetragen worden:

Die Firma lautet künftig: **Gebler-Söhne.**

Amtsgericht Pulsnitz, am 31. März 1921.

Dienstag, den 5. April, vorm. 1/2 12 Uhr soll in Pulsnitz, Gasthof zum Sächsischen Hof als Versteigerungsort 1 Pferd (Wallch) meistbietend, öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Hafer auf Bezugsschein

kauft fortgesetzt

Reichsverpflegungsamt Königsbrück. — Telephon Nr. 8

Stadt- und landbekannt

werden ihre Anzeigen, wenn sie in dem „Pulsnitzer Wochenblatt“ veröffentlicht werden.

Das Wichtigste.

In Halle ist in fast sämtlichen Betrieben die Arbeit wieder aufgenommen worden. In den großen Betrieben der Gegend werden die Anführer nicht wieder zur Arbeit zugelassen. Der Kammerauschuss in Paris hat das Gesetz über die 50 Prozent Einfuhrabgabe angenommen.

Derliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Ein Lebensbild von Gottlieb Julius Kühn), eines der drei großen Männer untrer Stadt, verfaßt von Herrn Dr. Krenzig, bringen wir, heute beginnend, in Fortsetzungen. Wir empfehlen diese interessante Abhandlung der besonderen Beachtung untrer geschätzten Leser.

Pulsnitz. (Verbands-Fortbildungsschule Pulsnitz und Umgebung.) Nach amtlicher Bekanntmachung in der Donnerstagsausgabe unrerer Zeitung verschwinden mit Oetern 1921 die örtlichen Knabenfortbildungsschulen der Gemeinden Pulsnitz, Pulsnitz M. S. mit Bollung, Dhorn, Friedersdorf und Oberlichtenau, um nunmehr in der neugegründeten Verbandsfortbildungsschule Pulsnitz und Umgebung mit dem Sitze in Pulsnitz aufzugehen. Was die Verbandschule vor den örtlichen Fortbildungsschulen voraus hat, ist gar viel: Die größere Schülerzahl ermöglicht es, die Schüler hinfort nach Berufen gesondert zu unterrichten. Der Beruf des Schülers wird nunmehr in den Mittelpunkt des gesamten Unterrichts gestellt und damit das Interesse des Schülers für den Unterricht in ganz anderem Maße geweckt werden als das bisher möglich war. So erstehen folgende 11 Berufsklassen: 3 für Metallarbeiter, 1 für Bauhandwerker, 1 für Holzarbeiter, 1 für Bekleidungsberufe, 1 für Nahrungsmittelgewerbe, 2 für Landwirte, 1 für ungelernete Textilarbeiter und 1 für sonstige ungelernete Arbeiter. Zeichen wird Pflichtfach für alle die Schüler die zeichnerische Ausbildung für ihren Beruf unbedingt notwendig haben. Als Wahlfach wird Unterweisung in Kurzschrift eingeführt. Da fast der gesamte Unterricht von hauptamtlichen Lehrkräften, die für die Fortbildungsschule besonders vorgebildet sind, erteilt werden wird, in es möglich, allen Unterricht in die Vormittagsstunden zu legen, also in eine Zeit, in der die Schüler durch geleistete Berufsarbeit noch nicht ermattet und darum ganz anders aufnahmefähig sind als in den bisherigen Fortbildungsschulstunden, die durchweg nachmittags gegeben wurden. Das Stundenausmaß beträgt 5 und 7 (7 Stunden für die Klassen mit Zeichenunterricht). Der einzige kleine Nachteil, ein weiterer Schulweg als früher für einzelne Schüler, fällt gegenüber den vielen Vorteilen nicht ins Gewicht und wird von den betreffenden Schülern gern in Kauf genommen werden. — Dieser Knaben-Berufsschule wird nun die Mädchen-Pflichtfortbildungsschule angegliedert. Mit 6 Stunden wöchentlichem Unterricht (1 Unterrichtsvormittag) erreicht die gesamte Stundenzahl während der 3 Unterrichtsjahre noch nicht einmal die Zahl der Stunden, die andere Mädchen, die sich einem bestimmten Berufe widmen und darum Schülerinnen einer Berufsschule werden, in einem Jahre besuchen müssen. Als ein annähernd vollständiger Ersatz für die Mädchenfortbildungsschule kann eine Berufsschule überhaupt nicht in Frage kommen, auch wenn sie sich Haushaltungskunde und ähnliche Fächer angliedert. Denn eine Berufsschule muß eben in erster Linie das Ziel verfolgen, für einen bestimmten, Brot erwerbenden Beruf zu ertüchtigen, während die Mädchenfortbildungsschule in ihren Schülerinnen die werdenden Hausfrauen und künftigen Mütter sieht, und darnach ihren gesamten Unterricht einrichtet. Aller Unterricht wird durch eine eigens für die Mädchenfortbildungsschule vorgebildete Haushaltungslehrerin gegeben werden, nicht nur deshalb, weil die Frau in vielen Fällen der heranwachsenden Jungfrau eine weit bessere Führerin und Beraterin sein kann wie der Mann, sondern vor allem, weil praktisch-werkstätiger Unterricht im Mittelpunkt des ganzen Mädchenfortbildungsschul-Betriebes steht: Nadelarbeiten (Ausbessern, Maschinennähen, Schnittzeichnen usw.), Haushaltungsunterricht (Kochen, Waschen, Plätten), Säuglingspflege. Der gesamte übrige Unterricht hat sich diesen praktischen Disziplinen anzupassen und unterzuordnen. Selbstverständlich ist es, daß in der Mädchenfortbildungsschule auch getrunnt und geungent wird. Im übrigen soll auch den Mädchen Gelegenheit gegeben werden,

am Unterricht in Kurzschrift teilzunehmen. Aller Unterricht sowohl in der Knabenberufsschule als in der Mädchenfortbildungsschule ist unentgeltlich. — Zum Schlusse einen Wunsch: Mag die neue Verbandsfortbildungsschule fröhlich gedeihen zum Segen der Allgemeinheit und in allen Bevölkerungsschichten die Wertigung erfahren, die ihr zukommt!

Pulsnitz. (Ueber den Konfirmanden-Unterricht) für die Oetern 1922 zur Konfirmation zu bringenden Kinder ist an den Oetertagen den Gemeinden eine Verordnung des Landeskonfirmanden-Komitees zur Kenntnis gebracht worden, aus welcher wir auszugswise das hauptsächlichste veröffentlichen. Der pflichtmäßige Beginn des Konfirmanden-Unterrichtes ist auf die Woche nach dem 17. April festgesetzt. Die Eltern und Erziehungsberechtigten werden aufgefordert, die Kinder, welche Oetern 1922 konfirmiert werden sollen, bis zum 10. April bei dem zuständigen Geistlichen zum Besuch des Konfirmanden-Unterrichtes anzumelden. — Wenn für Kinder, die vom Religionsunterricht in der Schule abgemeldet worden sind und die anderweit eine ausreichende religiöse Unterweisung nicht erhalten haben, dennoch die Konfirmation gewünscht wird, so ist für diese Kinder ein kirchlicher Religionsunterricht vor oben genanntem Zeitpunkt ab einzurichten. Von wann ab Kinder aus diesem vorbereitenden kirchlichen Religionsunterricht zur Teilnahme an der Unterweisung der übrigen Konfirmanden zugelassen werden können, ist von dem zuständigen Geistlichen festzusetzen. Kinder, die keinen Religionsunterricht in der Schule genossen und den kirchlichen Religionsunterricht nicht regelmäßig besuchen, können weder in den Konfirmanden-Unterricht aufgenommen noch konfirmiert werden. — Schon jetzt sind die Gemeinden darauf hinzuweisen, daß für die Zukunft ein etwa nur halbjähriger kirchlicher Ergänzungsunterricht für die Zulassung zum Konfirmanden-Unterricht keinesfalls als genügend angesehen werden kann. Vielmehr würden die in der Schule vom Religionsunterricht abgemeldeten Kinder, wenn anders für sie die Konfirmation gewünscht wird, einen dauernden kirchlichen Ergänzungsunterricht zu besuchen haben.

Pulsnitz. (Der Ziegenzucht-Verein) hält heute, Sonnabend 1/2 8 Uhr im Wenzelschen Gasthof, Pulsnitz M. S. seine Jahresversammlung ab. Neben der zu erledigenden wichtigen Tagesordnung wird Herr Oberpeterinärarzt Dr. Augst einen Vortrag halten über: „Die deutschen Ziegenrassen.“ Wir verfehlen nicht, auch an dieser Stelle auf die Versammlung hinzuweisen.

Pulsnitz. (Ausstellung.) Die Maler- und Lackierer-Innung der Amtshauptmannschaft Ramenz hält heute Sonnabend den 2. April ihr Oetier-Quartal in Pulsnitz ab, verbunden mit Vossprache der Beherlinge, welche ihre Lehrzeit beenden. Der Beherlings-Ausschuß hat es sich angelegen sein lassen, die Gesellenstände, sowie eine Anzahl anderer Beherlingsarbeiten zusammen zu stellen. Um die Arbeiten auch der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, können dieselben Sonntag den 3. April in der Zeit von vorm. 10 Uhr bis nachm. 4 Uhr von Jedermann im kleinen Saale des Schägenhauses besichtigt werden. Diese Ausstellung soll für die Zukunft immer beibehalten werden und wäre allen Innungen zu empfehlen, um die breite Öffentlichkeit für die Handwerkskunst zu interessieren und zu zeigen, daß das Handwerk noch lange

nicht auf dem Aussterbeetat ist und trotz aller Sozialisierungs- und Kommunalisierungsversuche auch nicht kommen wird.

Pulsnitz. (Anfänger-Kursus.) Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, eröffnet der hiesige Gabelsbergerische Stenographenverein Donnerstag, den 14. April 1921 einen Anfängerunterricht, dessen Dauer 5-6 Monate beträgt. Wir veräumen nicht, auf die günstige Gelegenheit zur richtigen Erlernung der Kurzschrift hinzuweisen, zumal die Leitung in den Händen des langjährigen und äußerst bewährten Unterrichtsleiters Herrn Söhnel liegt. Die Nachfrage nach guten Stenographen ist groß. Vor einiger Zeit suchte die Stellenvermittlung der deutschen Stenographenzeitung allein schon 50 Geschäftstenographen. Tausende danken nur der Stenographie ihre besonderen Stellen. Ja, die Kurzschrift, sie ist eine Waffe, mit der man jederzeit ins Leben hinausgehen kann. Sie ist mit berufen, unser tief gesunkenes deutsches Vaterland wieder zu heben.

Pulsnitz. (Polizeibericht.) Diejenigen zwei Schulkinder, welche am Dienstag, den 22. März vormittags in der hiesigen Tunnelschänke eine rote Bude gezeichnet A. B. Birnstein 1902 abgeholt und nach dem hiesigen Bahnhof gefahren haben, werden ersucht, zwecks Auskunft sich in der hiesigen Polizeiwache zu melden. Bei Wiedererlangung derselben wird eine gute Belohnung ausgesetzt.

(Postdienstliches.) Auf Anordnung der Ober-Postdirektion dürfen die Landbriefträger Pakete über 5 Kilogramm nicht mehr abtragen, selbst wenn die Empfänger Bestellgeld bezahlen wollen.

(Kohlenverteilung.) In den hinter uns liegenden Wintermonaten, in denen oft die Belieferung der Bevölkerung mit Kohlen auf erhebliche Schwierigkeiten stieß, wurde verschiedentlich im Bezirk des Kohlenauschusses Pulsnitz der Verdacht geäußert, daß seitens des Kohlenauschusses bei der Unterverteilung die ihm zugewiesenen Kohlen nicht gewissenhaft verfahren werde. Nachdem die Amtshauptmannschaft schon bei einer gemeinsamen Sitzung am 18. Dezember 1920 sämtlichen zum Kohlenverorgungsbezirk Pulsnitz gehörenden Gemeinden über die für die Kohlenverteilung maßgebenden Bestimmungen Aufschluß gegeben hatte, sind auch die sämtlichen Kohleneingänge und Verteilungen innerhalb des nun zu Ende gehenden Wirtschaftsjahres eingehend nachgeprüft worden und es hat sich dabei herausgestellt, daß alle Gerüchte über Pflichtwidrigkeiten des Kohlenauschusses Pulsnitz völlig unbegründet sind. Die für Hausbrandzwecke eingegangenen Kohlen sind restlos durch den Kohlenauschuß den einzelnen Gemeinden bezw. den auf die Kohlenbelieferung angewiesenen Bevölkerungsteilen in durchaus einwandfreier Weise zugeteilt worden.

(Verkehrsverbesserung.) Am 1. April trat die Erhöhung der Portofüsse in Kraft. Die des Personenverkehrs auf den Eisenbahnen wird am 1. Juni folgen. Gewiß, jede Erhöhung wird von der Wirtschaft als Last empfunden. Es ist aber nicht angängig, zum Vergleich die Sätze der Vorkriegszeit heranzuziehen. Wir müssen uns erinnern, daß inzwischen der Geldwert ins Unermessliche gesunken ist, daß gewaltige Einkommensverschiebungen eingetreten sind, die auch die Kaufkraft der einzelnen Schichten der Bevölkerung beeinträchtigt haben. Allgemein rechnen wir, daß die Kaufkraft der Goldmark nur noch 10 Bsp. in Papier beträgt, so angesehen, gewinnt die Verkehrsverbesserung ein anderes Gesicht. Post und Eisen-



bahnen decken durch die Einnahme nicht mehr die Betriebskosten. Das ist auch unmöglich, wenn auf der einen Seite die Ausgaben in Papiermark entsprechend der Geldentwertung steigen, auf der anderen Seite aber die Einnahmen sich noch an den Geldwert der Vorkriegszeit klammern. Rein rechnerisch müßte also die Verkehrssteuerung sich der Geldentwertung anpassen, also das Zehnfache betragen. Allerdings würde sich der Fehlbetrag der Verkehrsanstalten dadurch nicht beseitigen lassen. Der Erfolg wäre vielmehr der, daß der Verkehr zurückginge, weil die hohen Kosten von der Masse nicht getragen werden könnten. Das ist ein Beweis von der Verarmung unseres Volkes, an die wir wegen der Papiergeldüberflutung noch immer nicht so recht glauben. Troßdem der Eisenbahnverkehr sich gebessert hat, monatlich neue Züge eingelegt werden, sind die Abteile nicht so belegt und besetzt, wie in der Vorkriegszeit. Das Problem ist aber nicht einfach so zu lösen, daß wir uns mit der Verteuerung als Folge der Geldentwertung schlichthin abfinden. Unser Sinnen und Trachten richtet sich doch darauf, den Geldwert wieder zu heben, oder, um es vollständig zu sagen, die Preise abzubauen. Zwangsmittel taugen dazu nicht. Vom grünen Tisch läßt sich der Preisabbau nicht durchführen. Senkung des Geldwertes, also Abbau der Preise ist nur zu erreichen, wenn die Erzeugung von Waren steigt, wenn mehr Arbeit geleistet wird. Alsdann ist es auch möglich, die Verkehrsleistungen und die Verkehrsgebühren abzubauen. Unsere Wirtschaft wird aber jedenfalls auf Jahre hinaus noch starken Schwankungen ausgesetzt bleiben.

— SZ. (Eingebung der Kirchensteuern durch die politischen Gemeinden.) In letzter Zeit häufen sich an das Gesamtministerium oder das Kultusministerium gerichteten Eingaben bürgerlicher Gemeinden, die sich gegen die Verpflichtung zur Eingebung der Kirchensteuern richten und von der Regierung die Aufhebung der gesetzlichen Vorschriften verlangen, durch die den Gemeinden jene Verpflichtung auferlegt wird. Die sächsische Regierung ist jedoch nicht in der Lage, hierin eine Änderung einzutreten zu lassen, da es sich nicht um landesrechtliche Vorschriften handelt, sondern um Anordnungen des Reichsministers der Finanzen, der gemäß § 22 der Reichsabgabenordnung ermächtigt ist, bei Eingebung der Steuern, nicht nur der Steuern der öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften, gegen angemessene Entschädigung sich der bürgerlichen Gemeinden zu bedienen.

Obersteina. (Unterhaltungsabend.) Wie stark das Interesse an dem Entstehen eines Denkmals für die gefallenen Krieger in hiesiger Gemeinde ist, zeigte der dichtgefüllte Saal zum Unterhaltungsabend, zu welchem der hiesige Männergesangsverein am ersten Osterfeiertage eingeladen hatte. Der bewährte unermüdbare Dirigent des Vereins, Herr Lehrer Curt Weirich hat es an Mühe nicht fehlen lassen, an diesem Abend sein Bestes hergeben zu können, und das etwas reichliche Programm enthielt eine größere Anzahl schöner Lieder, Gesangs- und Deklamationsstücke heterer Art, deren Vortrag zum größten Teile starken Beifall seitens der Zuhörerchaft ernteten. Zum Schluß gelangte das bekannte Singpiel „Die Bettelprinzessin“ zur Aufführung. Die gutverteilten Rollen wurden von den einzelnen Mitwirkenden einwandfrei vorgelesen. Zur Erhöhung der Einnahmen trug eine Wablotterie mit allerhand nützlichen und wertvollen Gewinnen bei, sodaß eine beträchtliche Summe an den Denkmalsauschuss zur Ablieferung gelangen konnte.

Oberlichtenau. (Ehrung.) Herrn Kantor Spannaus bewilligte das Evang. luth. Landeshistorium eine Ehrenurkunde in Anerkennung seiner treuen der Kirche geleisteten Dienste in mehr als 30 Jahren, besonders für Hebung des Kirchengesangs. Die Urkunde wurde ihm durch den Ortspfarrer überreicht.

Ramenz. (Einen herrlichen Anblick bietet zur Zeit die Bahnhofstraße in Bischheim. Die Pappelfläume auf der rechten Straßenseite stehen bereits im schönsten Blütenprunk, während auf der linken Straßenseite noch kein Baum blüht. Das erklärt sich wohl dadurch, daß die rechte Seite sehr im Schutze des hohen Bahndammes liegt und es wohl auch größtenteils frühtragende Pappelforten sind. Hoffentlich bringt der April nicht noch allzu unangenehmes Wetter, damit die allenthalben schon sehr vorgeschrittene Baumbildung nicht Schaden leidet.

— (Die Eingemeindung nach Dresden.) Die Vereinigung der Gemeinden Blasewitz, Loschwitz und Weißer Hirsch mit Dresden ist vom Ministerium des Innern laut Verordnung vom 28. März nunmehr endgültig verfügt worden. Außerdem wurde die Eingemeindung von 17 weiteren Ortsteilen genehmigt. — Aus diesem Anlaß waren am 1. April die städtischen Gebäude und die Schulen geschlossen.

— (Eine Aufforderung des Landesverbandes der deutschen nationalen Volkspartei an die sächsische Regierung.) In seiner am 29. d. M. in Dresden abgehaltenen Sitzung hat sich der Vorstand des Landesverbandes der deutschen nationalen Volkspartei in Sachsen auch eingehend mit der durch die andauernd verbrecherischen Gewalttaten gekennzeichneten innerpolitischen Lage befaßt und seine Stellungnahme in folgender Entschließung zum Ausdruck gebracht: „Die verbrecherischen Gewaltakte, die Ruhe und Sicherheit auch an vielen Stellen unseres sächsischen Vaterlandes gefährden, sind planmäßig und unter einheitlicher Führung ins Werk gesetzt worden. Die Erkenntnis dieser Gefahr, auf die rechts gerichtete Kreise seit Wochen eindringlich hingewiesen haben, kommt jetzt endlich auch der Regierung zum Bewußtsein, wie aus ihrem Aufruf vom 24. März hervorgeht. Troßdem aber läßt die Regierung nicht die dringend notwendigen Taten folgen. Noch heute wird öffentlich zum Verfassungsbruch durch Gewalt und zum Generalstreik aufgehetzt. Noch heute wird unser Wirtschaftsleben in unverantwortlicher Weise durch eine fanatische Wünderheit terrorisiert. Wir

erwarten von der Regierung, daß sie sofort von allen Machtmitteln des Staates Gebrauch macht, um die Sicherheit im Lande herzustellen und unser, auch vom Feindbund schwerbedrohtes Wirtschaftsleben in Gang zu halten. Voraussetzung hierfür ist allerdings, daß sich die Regierung von der parlamentarischen Abhängigkeit von der kommunistischen Seite befreit.“

— (Zum Zusammentritt des Landtages) Am 5. April eröffnet der Landtag seine neue Sitzungsperiode. Ein sehr geistreiches Arbeiten wird es kaum werden. Schon seit längerer Zeit sind alle Sachen, die etwas „verfänglicher“ Natur sind, zurückgestellt worden. Wirklich weittragende Entschlüsse und Anträge sind nicht gefaßt bzw. bestellt worden aus Angst vor der schwankenden Mehrheit. Was geleistet worden ist, war alles mehr Kleinarbeit, die ja auch erledigt werden mußte, während alles Wichtige dauernd hinausgeschoben wurde. Nun muß endlich die Zeit kommen, wo auch schwere Entschlüsse gefaßt werden können, ohne Angst vor Zufallsmehrheiten. Praktisch ist ja die Regierung schon lange nicht mehr tragfähig, denn es ist parlamentarisch sehr bedenklich, wenn Anträge der Regierungsparteien von den Parteien mit allerdings knapper Mehrheit abgelehnt werden, die nicht in der Regierung sitzen. Schwerwiegend fällt auch ins Gewicht, daß sich die Regierung nur mit den Kommunisten halten kann, die ja von jeher als unsicher in ihrem Verhalten galten. Diesem Uebelstand kann schließlich auch dadurch nicht abgeholfen werden, daß wie geplant war die Minister, die zugleich Abgeordnete sind, sich an der Abstimmung beteiligen dürfen. Hier kann nur durch eine Erweiterung der Regierungskoalition geholfen werden. Schon werden Stimmen laut, die eine Krise spätestens für den Monat Mai prophezeien.

— (Die Ortsklasseneinteilung in Sachsen.) Das Reichsoberlehrministerium hat seinen Einspruch gegen die von der sächsischen Regierung beantragte Einreihung der Orte Freiberg, Glauchau, Aue, Annaberg i. B., Hohenstein-Ernstthal, Rimbach, Falkenstein, Auerbach i. B. und Frankenberg in Ortsklasse B zurückgezogen, dagegen seine Einwendungen gegen den Antrag auf Einreihung der Orte Plauen, Zwickau, Meißen, Zittau, Reichenbach, Crimmitschau, Meerane, Werbau, Döbeln, Riesa, Böhau, Waldheim, Ramenz, Neugersdorf bei Böhau in eine höhere Ortsklasse aufrechterhalten. Die Verhandlungen über die endgültige Einreihung der sächsischen Orte, die schon Mitte März stattfinden sollten, sind, wie wir hören, verschoben worden.

Zittau. (Der Eierschmuggel) von der Tschecho-Slowakei nach Sachsen steht gegenwärtig in höchster Blüte Transporte von 50 und mehr Schod Eiern, die nächstherweise unbehelligt über die Grenze gehen, trotz fortwährender Beschlagnahmungen, sind keine Seltenheit. Von den sächsischen Grenzorten aus wird die Ware mit der Bahn nach Dresden und Berlin und in andere Großstädte gebracht. Die Käufer zahlen in der Tschecho-Slowakei 50 Pfg. für das Stück. An den Grenzübergängen kommt es nicht selten zu Reibereien mit tschechischen Grenzposten. Vielfach bezeichnen auf den Pflanzwegen ganze Lämpel von ausgelaufenen Eiern am Morgen den Ort solcher nächtlichen Zusammenstöße. An der Grenze von Georgswalde Ebersbach wurde eine ganze Wagenladung mit 25 000 Stück durch tschechische Grenzbeamte beschlagnahmt. Ein Teil davon wurde in Georgswalde an Amtsstelle für 40 Heller (35 Pfg.) das Stück veräußert. Wegen dieser günstigen Gelegenheit war das Straßen-Zollamt von Käufern umlagert.

Großhain. (Ein Pferd gegen 29 falsche Tausendmarktscheine) Am 10. Februar hatte ein Landwirt aus Striesow auf dem Eottbusser Pferdemarkt an einen unbekanntem Händler ein Pferd für 29 250 Mark verkauft, welchen Betrag dieser in 29 1000-Marktscheinen, den Rest in 50-Marktscheinen bezahlte. Erst jetzt hat sich, als der Verkäufer davon Geld brauchte, herausgestellt, daß sämtliche 29 1000-Marktscheine falsch sind.

Falkenstein, 31. März. (Erdböße im westlichen Vogelland.) Zwei heftige Erdböße wurden am Mittwoch nachmittag kurz nach 3 Uhr und gegen 1/8 Uhr hier wahrgenommen, wobei der letztere einer unterirdischen Explosion gleich.

Aufrühr-Bewegung.

Die Lage in Dresden.

In Dresden haben die Kommunisten mit ihrer Streikpropaganda von vornherein Fiasco erlitten. Sie merken ebenfalls, daß ihre Sache verloren ist und wollen nun die Verantwortung von sich abwälzen. In verschiedenen Versammlungen erklärten ihre Redner, daß die Partei mit den Putschversuchen nichts zu tun habe, während ihre eigene Parteipresse in schärfsten Worten zum bewaffneten Aufstand aufruft. Die verhassten Kommunisten werden als Spitzel hingestellt oder hätten nur zufällig eine Mitgliedkarte bei sich gehabt. Für gestern abend war ein Demonstrationzug angesetzt, wobei diesmal die Parole ausgegeben wurde, die grüne Polizei nicht zu reizen und ihr keine Gelegenheit zum Einschreiten zu geben. Gestern abend versuchte ein Zug von Versammlungsteilnehmern in das Polizeipräsidium einzudringen, wurde aber von dem Bereitschaftsdienst auseinandergetrieben. In der

Nacht wurden große Posten Flugblätter beschlagnahmt, die unter gefährlichen Umständen gegen Führer der S. P. D. und der U. S. P. erneut zum Generalstreik und zum Kampf gegen die „weißen Senker“ und die Bourgeoisie aufgerufen.

Die Streikpropaganda in Heidenau.

Pirna-Heidenau. Wie es den Anschein hat, sind die Arrangements des Generalstreiks in eine Sackgasse geraten. Die Besetzung der Post und Eisenbahn hatte die Heranziehung der Landespolizei zur Folge, die sich auf Patrouillen in den Straßen beschränkt und die Versammlungen der Streikenden völlig ungestört auf dem Fußballplatz hinter dem Alten Gasthof abhalten läßt. Der Streik hat sich inzwischen etwas ausgebreitet. Von namhaften Betrieben haben die Arbeiter der Firma Seibel & Raumann, Rodtprohwerk, Bierling und U. J. M. Lehmann die Beteiligung am Streik zum Teil mit großer Mehrheit abgelehnt. Die Arbeiter mögen wohl eingeschüchelt haben, daß ohne Gewerkschaften, S. P. D. und U. S. P. die Aktion verpuffen muß. Nachdem zwei Tage lang durch den kommunistischen Terror die Fabrikbetriebe zum Stillstand gezwungen waren, ist gestern in sämtlichen Fabriken die Arbeit wieder aufgenommen worden; ebenso ist in Pirna heute die Arbeit allgemein wieder aufgenommen worden. Die Landespolizei ist aus der hiesigen Gegend zurückgezogen worden.

Ein unerhörtes Verbrechen der Kommunisten im Delsnitzer Kohlenrevier.

Ein unerhörtes Verbrechen ist, wie die Telegraphen-Union meldet, Mittwoch nachmittag von Kommunisten im Delsnitzer Kohlenrevier begangen worden. Gewissenlose Elemente löschten die Kesselfeuer auf den Schächten des dem Staate gehörigen Werks „Gottes Segen“ aus und besetzten die Schächte. Wie ein Telegramm des Bergamtes an das Finanzministerium meldet, ist die Ausfahrt aus der Grube nicht unbedenklich, sodaß die noch im Schacht eingeschlossene Mannschaft ernstlich gefährdet ist. Die nächste, offenbar beabsichtigte Folge dieser Saurtentat wäre das Versagen der Wasserhaltung, der Pumparbeit, das völlige Darunterliegen der Ventilation und der Fahrkunst, sodaß den noch in der Grube eingeschlossenen Bergleuten weder frisches Wasser zugeführt, noch sie selbst zu Tage gefördert werden könnten. Es ist dies ein Verbrechen, das von Arbeitern ausschließlich gegen Arbeiter gerichtet ist. Wie die Telegraphen-Union hört, hat die Regierung sofort das Erforderliche zur Rettung der bedrohten Bergleute und zur Beseitigung weiterer ähnlicher Schandakten angeordnet. — In den Verbrechen im Delsnitz wird der Telegraphen-Union weiter gemeldet: Dank der Wachsamkeit der Grubenleitung ist ein größeres Unglück noch rechtzeitig verhütet worden. Sofort nach Besetzung der Schächte durch verbrecherische Kommunisten ließ die Direktion die große Stiene ertönen. Das hatte zur Folge, daß ein sehr großer Teil der Bevölkerung, vor allen Dingen viele Bergarbeiterfrauen, die erst vor 2 Monaten durch das große Unglück auf dem Hedwigschacht in Angst und Schrecken versetzt worden waren, herbeistrafen. Kaum hatten diese erfahren, daß infolge des Verbrechens der Kommunisten ihre Männer noch in der Grube eingeschlossen seien, wandten sie sich mit erfreutlicher Energie gegen die Schandtaten und trieben diese in kurzer Zeit in die Flucht.

Die Rädelstührer vom Leunawerk verhaftet.

Leipzig, 31. März. Auf dem Leipziger Hauptbahnhof wurden heute früh die Hauptführer des Leunawerkes verhaftet und der Staatsanwaltschaft zugeführt. Es sind dies die Arbeiter Kemptin (der in Wirklichkeit Uelmann heißt) und Prenzlow, beide aus Berlin.

Volle Wiederaufnahme der Arbeit in Chemnitz.

Chemnitz. Die von den Kommunisten u. Chemnitz in unbestimmter Weise in Szene gesetzte Propaganda für den Generalstreik ist kläglich zusammengebrochen. Donnerstag morgen sind, wie der Teilmontsachsendienst erzählt, in allen größeren Betrieben in Chemnitz die wenigen streikenden Kommunisten wieder vollständig zur Arbeit erschienen, so bei den Wanderer-Werken, den Reiner-Werken, der Sächsischen Maschinenfabrik, den P. Ska-Werken, bei Schubert & Salzer, Sondermann & Söter usw. Der Betrieb hatte in diesen großen Unternehmen ja überhaupt kein Stöckchen erfahren, da die große Mehrzahl der Arbeiter sich entschließen geweigert hatte, dem wahnwitzigen Kommando aus Moskau zu folgen. Auch in den städtischen Werken, in denen nur ganz wenige der radikalsten Kommunisten sich dem Streik angeschlossen hatten, sind die Streikführer selbst wieder an ihrer Arbeitsstätte erschienen. Auch die Arbeitslosen, die bei den Notstandsarbeiten am Schleußenbau bei Borna beschäftigt sind und die als erste die Arbeit niedergelegt hatten, haben Donnerstag morgen die Arbeit wieder aufgenommen.

Polizeiliche Verstärkungen in Auerbach.

Auerbach i. V., 1. April. Ein Aufruf an die Bevölkerung hat der hiesige Amtshauptmann erlassen, in dem u. a. mitgeteilt wird, daß aus Anlaß der zahlreichen Unruhen der polizeiliche Sicherheitsdienst verstärkt worden ist, um den Verkehr besser überwachen zu können. Weiter wird die Bevölkerung zur Ruhe und Besonnenheit ermahnt und aufgefordert, der gewissenlosen Streikhysterie keine Folge zu leisten.

In der westlichen Lausitz

Allein sämtliche Betriebe der Braun- und Braunkohle- u. G. Die Arbeiter haben die Betriebe besetzt und sämtliche Bestände requiriert. Bei der Baugruben- u. G. herrscht seit dem 29. März Generalstreik. Es scheint als ob der Ausstand auch auf die übrigen Werke des Senftenberger Gebietes hinübergreifen wird. Die Steinlohlengrube Bütz bei Böbelsheim ist von Aufständischen besetzt und droht zu erstarren, wenn nicht schleunigst Hilfe kommt.

Ortrand, 31. März. Ein Trupp Kommunisten, der angeblich aus Senftenberg stammen sollte, hat in dem Gutshaus bei Ortrand ein großes Getreide- und Viehbestände in einer Stärke von 40 Mann Hausdurchsuchung vorgenommen. Dabei wurden bei letzterem Besitzer verschiedene Säcke Weizen sowie ein Fuhrwerk fortgenommen. Außerdem wurden Schiffe abgegeben, die in dem Hause Sachschaden anrichteten.

Bockwitz, 31. März. Das Rittergut Döllingen bei Eitzsch wurde von Kommunisten demoliert und in Schanden zwei Rittergutsbesitzer von den Anführern verhaftet. Sie konnten aber inzwischen wieder befreit werden.

Wiederaufnahme der Arbeit?

Bremen, 1. April. Die kommunistischen Machenschaften der Arbeitervereine werden als endgültig gescheitert und damit als erledigt betrachtet werden. Von der ca. 9000 Mann starken Belegschaft waren gestern nur noch 1500—2000 Mann ausständig. Die energischen Versuche, die Massen der Arbeitslosen in den Streik zu ziehen, hatten keinen Erfolg. In einer am gestrigen Donnerstag abgehaltenen kommunistischen Versammlung beschloß man, durch eine Deputation in Verhandlungen mit der Leitung der Werk über Wiedereinstellung zu treten. Diese Verhandlungen sind jetzt noch nicht endgültig zum Abschluß gelangt, lassen bereits darauf schließen, daß heute die Arbeit auf der A. G. W. wieder aufgenommen wird.

Kampf zwischen Arbeitswilligen und Kommunisten.

Duisburg, 1. April. Das Kruppwerk in Rheinhausen war heute morgen der Schauplatz eines blutigen Kampfes zwischen arbeitswilligen Arbeitern und den seit gestern das Werk besetzt haltenden Kommunisten, die gewalttätig jede Arbeit verhindern. Heute morgen 6 Uhr wurde das Eingangstor des Werkes von einer nach Tausenden zählenden Menge arbeitswilliger Arbeiter gestürmt und die Kommunisten angegriffen, von denen 6 bis 8 verwundet wurden. In den Kämpfen griffen belgische Besatzungstruppen ein, die etwa 20 Kommunisten verhafteten und sofort abtransportierten. Die Arbeit ist wieder aufgenommen.

Hölz wieder entkommen?

Eisleden, 1. April. Am Dienstag soll von der Reichswehr bei Niederbühlungen ein Automobil, in dem Hölz und sein „Adjutant“ saßen, abgefangen und unter Feuer genommen worden sein. Der Adjutant soll tot und Hölz soll entkommen sein. Die vielen Sprengattentate der letzten Zeit sind auch zum größten Teil dem verbrecherischen Einfluß dieses Räuberhauptlings zuzuschreiben, der in verschiedenen Industriestädten rote Plakate mit seiner Unterschrift anbringen ließ, in der er offen zum Sprengen der Gerichte und Gefängnisse auffordert.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

— (Recht und „Sondergerichte“). Die Verordnung des Reichspräsidenten über die Bildung von außerordentlichen Gerichten zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung hat einen Protest des Berliner Ortsausschusses des „Ufa“-Bundes und der Berliner Gewerkschaftskommission veranlaßt. Und der „Vorwärts“ läßt es sich sogar einen besonderen Artikel kosten, um die Gefahr „summarischer Rechtsjustiz“ zu beleuchten, die das Reichsgericht verlege und nur neues Delinquenten gesehe. So können diese Dinge aber wohl nur dem erscheinen, der sie durch die Parteibulle betrachtet. Dem unvoreingenommen Urteilenden dürfte vor allem klar sein, daß die Bestellung dieser besonderen Gerichte, die selbstverständlich nicht weniger sind, als Sondergerichte im klassenkämpferischen Sinne, dem billigen Hauptzweck gilt, die beschleunigte Aburteilung besonders schwerer Verbrechen zu ermöglichen. Bei der Flut von Strafanträgen, die in der letzten Zeit über die ordentlichen Gerichte hereingebrochen ist, wird es für diese ein Ding der Unmöglichkeit sein, in normalen Fristen Klagen solcher Art abzuurteilen. Die Verhandlungen müßten sich viele Monate hinziehen und eine entsprechend lange Untersuchungsfrist des Angeklagten bedingen. Diesem Mißstand hilft eine beschleunigte Aburteilung vor besonderen Gerichten ab. Sie liegt also im Interesse des Angeklagten selbst. Davon, daß an die Stelle der Rechtsmotive das „Rademotiv“ treten soll, wie der „Vorwärts“ argwöhnt, kann keine Rede sein. Nichts anderes als rechtmäßig verordnete Strafe soll auch von Seiten der besonderen Gerichte Platz greifen. Wenn der „Vorwärts“ schließlich ein nicht zu überwindendes Bedenken gegen das beschleunigte Justizverfahren darin erblickt, daß die Angeklagten hier so gut wie aller Rechtsmittel der Verteidigung verlustig gehen, so ist wieder gut zu machen. Fehlmittel unvermeidlich seien, so ist darauf hinzuweisen, daß Anträge auf Wiederaufnahme des Verfahrens durchaus zugelassen sind, mit der Entscheidung durch das im ordentlichen Verfahren zuständige Gericht. Die Wiederaufnahme zugunsten des Angeklagten findet auch dann statt, wenn Tatsachen oder Beweismittel beigebracht sind, die eine Nachprüfung der Sache im ordentlichen Verfahren notwendig erscheinen lassen. Dieses Maß an Rechtsmitteln zur Verteidigung steht mit dem durch den Ernst der Zeit gebotenen Erfordernis im Einklang.

— (Deutsche Unternehmer in Chile). Während uns der Friedensvertrag durch den Verlust Elsaß-Lothringens und durch das Ausschneiden Luxemburgs aus dem deutschen Zollverband die wesentlichen Erzeugnisse geraubt hat, hat deutsche Unternehmerrnergie in Chile eine große industrielle Anlage geschaffen und dort Hochöfen errichtet. Die Konzeption ist auf 30 Jahre erworben. Nach Ablauf dieser Zeit gehen die Anlagen in den Besitz des chilenischen Staates über. Die

Chilenische Presse begrüßt das neue Werk und spricht die Hoffnung aus, daß jetzt endlich zielbewußt die reichen Naturschätze des Landes wirtschaftlich ausgenutzt zu werden beginnen. Es ist immerhin möglich, daß uns diese chilenische Anlage wenigstens eine Zeit lang einen Teil des durch den Friedensvertrag verursachten Ertragsverlustes ersetzen kann, und eine gewisse Unabhängigkeit der deutschen Industrie von der belgischen und französischen Erzeugung zur Folge haben können. Ein weiterer Ausgleich des Ertragsverlustes wird ja wohl auch durch die Erwerbung des österreichischen Erzberges seitens des Stinnes Konzerns in die Wege geleitet werden. Chile, dem übrigens an die amerikanische Tendenzen nachgesagt werden, wurde dieses deutsche Unternehmens wegen durch einen diplomatischen Schritt der Entente befristet. Man ist aber in Santiago festgebunden.

Hamburg, 1. April. (Brücken von der Kommunistischen Partei.) Auf Anregung des Ortsausschusses des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes hat zwischen diesem, dem Fabian, der Sozialdemokratischen Partei und der U. G. B. eine Verständigung dahin stattgefunden, daß die diesjährige Kaiserfeier veranstaltet wird. Die genannten Körperschaften stehen nach den letzten Vorgängen auf dem Standpunkt, daß die Vereinigte kommunistische Partei als solche für die übrigen Körperschaften der Arbeiterbewegung nicht mehr bindungsfähig ist.

Ungarn.

Wien, 31. März. (Flugblätter des Kaisers in Ungarn.) Dem „Wiener Abend“ sind zwei Flugblätter überbracht worden, die in rot-weiß-grüner Umrahmung in Ungarn zur Verteilung gelangen sollen. Das erste lautet: „Soldaten! Eure Herr, der Oberbefehlshaber, dem Ihr den Treueid geleistet habt, und der an Eurer Seite den Krieg mitgemittelt hat, ist wieder hier. Es ist eure Aufgabe, zu zeigen, daß Ihr Ungarn pflichttreu geblieben seid und daß Ihr nicht verräter seid, daß Ihr jeden Befehl Eures Herrn in Treue und Pflichtigkeit erfüllen werdet. Es lebe Karl IV., König von Ungarn. gez. Behar. Bronay. — Das zweite Flugblatt lautet: „An das treue ungarische Volk! Bürger und Bürgerinnen! Es sind bereits drei Jahre, daß unser unglückliches Vaterland Ungarn den furchtbarsten Plagen ausgeheftet ist. Revolution und Gegenrevolution haben Tausende und Abertausende braven Ungarn das Leben gekostet. Die Grausamkeit der Geschichte hat mich von diesem Platz entfernt, an welchem ich durch zwei Jahre mit Gottes Hilfe die Geschicke meines treuen Vaterlandes geleitet habe. Länger kann ich aber nicht fernbleiben. Wenn ich mit Euch war im Guten, so will ich das Schlechte ebenfalls mit Euch teilen. Es ist genug des Blutvergießens. Die Arbeit und Ordnung soll jetzt beginnen, jene Arbeit, welche das alte, stolze Ungarn wiederherstellen wird. Gott möge uns bei dieser Arbeit helfen. gez. Karl. Andrássy.“

— (Zu dem Putzsch des Erzherzogs Karl in Ungarn.) Nach einer Wiener Meldung dürfte sich der Erzherzog Karl aus Ungarn wieder zurückziehen und sich wieder nach der Schweiz begeben. Nach anderen Meldungen hätte man jedoch noch die militärische und politische Entwicklung des Putzsches in Ungarn abgewartet. Die Mehrheit der Ungarn wünscht nämlich, daß in Ungarn wieder ein Königreich ausgerufen werde und deshalb hofft der Erzherzog Karl und seine Ratgeber, daß sich die ungarische Nationalversammlung noch für ihr Entgegenkommen werden. Wenn dieses Ereignis eintreten sollte, dann hofft man auch noch die Zustimmung der Verbündeten zur Wiedererrichtung eines Thrones in Ungarn erhalten zu können.

Kurbad Schillerstr. 213. Anst. Wannenbad, elektr. Licht, Dampf, Heißluft, sowie sämtl. Kur- und med. Bäder Massage. Tägl. geöffnet. f. künstliche Höhenkur.

Lohnschnitt für Vollgatter

Übernimmt jedes Quantum Dampfagewerk Pulsnitz F. Paul Günther.



Bedrucken von Leinen und anderen Stoffen.

Umfärben und Reinigen von Handschuhen.

Gardinen-Wäscherei. Eigener Laden: Kamenz: Markt 8. Annahme Pulsnitz: Emil Müller, Schloßstraße 123.

hart holzriemen scheiben Peerlauf-Scheiben schmiedeeiserne Scheiben erstklassige Ausführung Transmissionen m. Ring- und Kugellager sofort. Lieferung, jede Größe. Maschinenfabrik Otto Käppler, Pulsnitz.

Thomasmehl Sternmarke, Knochenmehl, Ammoniak-Superphosphat, Kali, Am. Superph., Kalisalz, 40 Prozent, Kalnit, schwafels. Ammoniak, Speise- u. Viehsalz, Kloesamen, — empfiehlt — Aug. Gräfe.

Obstbäume und Beeren-Sträucher in allen Formen, sowie Rhubarberpflanzen empfiehlt Gartenbaubetrieb Max Ziegenbals, Großröhrsdorf.

Verkaufszeit: Wochentags von nachm. 2 Uhr ab, Sonntags von früh ab. Beste altbekannte Marken in Herren- und Damen-

Fahrrädern mit dauerhaftem Gummi sind in großer Auswahl zu sehr erkleblichen Preisen eingetroffen! Alte Fahrräder werden wieder hergerichtet. Ersatzteile sowie Gummibereifung halts groß. Lager Alte gebrauchte Räder, sowie Teile werden in Zahlung genommen! Ergebenst

Bratnig, Fritz Zeller, Fernspr. 202. Schlossermstr.

300 Zentner Gaathartoffeln sehr tragreiche Sorte, auf Sandboden gewachsen, kommen Montag, den 4. April auf Bahnhof Pulsnitz früh vor 7 Uhr an zum Verkauf. Der Verkauf findet am Kohlengleise statt. Brescher, Grünwarenhandlung.

Die bei Curt Opitz bestellten Kartoffeln können direkt selbst gleichzeitig abgeholt werden

Düngemittel aller Art, wertv. Anwendung Kalk, Heu, Stroh. H. M. Trepte, Arnsdorf i. Sa. Telefon: Arnsdorf Nr. 24.

Spül-Apparate Spülkannen, Clysos, Schläuche, Vorratbinden, Unterlagen, Leibbinden, Monatsgürtel. — (Damenbedienung durch m. Frau) W. Heusinger Dresden, am See 37, nahe Hauptbahnhof.

Praktische feste Büste für jede junge Dame in nur wenigen Tagen äußerlich garantiert unschädliche Anwendung. Auskunst frei, nur Rückmarke erwünscht. Frau Kürschner, Hannover Osterstraße 56.

Gute Bettfedern

in verschied. Preislage, Inletts, 1/4, 1/2, 3/4, 1, 1 1/2, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Marie verw. Boigt Schloßstraße 104.

Trockene reine Kiefern-Stammbretter von 1/2 bis 3/4 Zoll gibt ab. Wer? Zu erfragen in der Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Sommersprossen, braune, fleckige Haut, Desberflecke verschwinden wie abgewaschen, auch Pickel und Mitesser. Auskunst frei, nur Rückmarke erwünscht. „Roland“ Heiligenstadt (Stasfeld) Schloßbach 9.

Fahrrad-Reifen :: u. Schläuche :: Kinderwagenreifen, u. Weh-, Konservaringe, für alle Größen passig. Wringmaschinen, 33—45 Ztm. groß. Wringwalzen, gewöhnlich u. Hehwinde. Allerbilligst in großer Auswahl Bruno Wirthgen, Freiberg 80 Borggasse 11. — Telephon 1029.

Verloren ein Klemmer mit Eulus vom Särberegarten (Schule) bis Markt. Gegen Belohnung abzugeben bei Louis Wahner.

Ziege in gute Hände zu kauf. gesucht. Offerten unter D. 2 an die Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Geld jeder Höhe auszuliehen d. E. Wolf, Chemnitz, Bernsdorferstr. 46.

Ein Dienstmädchen bei gutem Lohn für sofort gesucht.

Zigarengeschäft Jakobi Kamenz, Königsbr. Str. 2.

Hausweber gesucht für Eisengarn Hofensöhner. Zu erfragen in der Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Einen zuverlässigen Rutscher, in der Landwirtschaft vertraut, sucht zum sofortigen Antritt Reinhold Gude, Pulsnitz.

Ardentl. Schulmädchen als Aufwartung von Pulsnitz M. G. gesucht. Zu erfragen in der Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Kräfte, Mädchen bei hohem Lohn und guter Kost nach Loschwitz i. 15. April gesucht. Vorzulesen in Zeugnissen b. Frau Burische, Gartenstr.

Perfekte Wäscheherinnen gesucht. Gebr. Schieblsch, Pulsnitz Nr. 6.

Junge Ziege mit Zickeln zu verkaufen Säckelsberg Nr. 120.

4 gute Legehühner billig zu verkaufen Pulsnitz, Poststr. 253d.

Ein sehr scharfer, wachfamer Retten-Hund 6 Monate alt, ist preiswert zu verkaufen bei Fr. Wilhelm Gräfe.

Junge Ziege mit Zickeln zu verkaufen Obersteina Nr. 71.

Satz = Karpfen und Schleien abzugeben. R. Mierisch.

Gebr. Sportwagen zu verkaufen Friedersdorf 11.

120 Stück neue Kett-scheiben billig zu verkaufen Bollung Nr. 17.

Ein einspanniger Anhwagen zu verkaufen. Zu erfragen in der Wochenbl. Geschäftsstelle.

Druckfaden liefern sauber und schnell E. L. Försters Erben.

Hôtel Schützenhaus.



Sonntag, den 3. April
von nachm. 4 Uhr an

feiner Ball!

Gespielt von der
Ecke'schen Kapelle.

Am Sonntag, vormittag von 11—12 Uhr:
Frühschoppen - Konzert.

Spezialität: Märzenbier!

Meine Tanzdielen ist neu parkettiert, worauf ich besonders aufmerksam mache.

Zu regem Besuch ladet freundlichst ein Alwin Höntsch.

Hotel Grauer Wolf.

Morgen, Sonntag, von 12—1 Uhr

Frühschoppen - Konzert

ausgeführt von Mitgliedern der Ecke - Kapelle.

Gasthof Bollung.

Sonntag, 3. April, von nachmittags 4 Uhr an

feine Ballmusik

Hierzu laden freundlichst ein
Richard Sinde und Frau.

Hôtel Haufe

Mittelgasthof Grodbröhlerdorf.

Morgen, Sonntag

von 4 Uhr an

öffentliche

Ballmusik!

Hierzu ladet ergebenst ein O. Iser.

Guhrs Gasthaus, Friedersdorf.

Morgen, Sonntag, von abends 7 Uhr ab

starkbefehrte Tanzmusik.

Freundlichst ladet ein Paul Guhr

Gasthof weiße Taube, Weißbach

Sonntag, 3. April, von abends 7 Uhr an

feine Ballmusik.

Hierzu ladet freundl. ein E. Naumann.

Gasthof goldne Aehre, Friedersdorf

Voranzeige.

Sonnabend, den 9. April

großes Extra-Konzert

der Ecke'schen Kapelle, unter persönlicher
Leitung des Herrn Kapellmeister Ecke.

Fabrik-Lager guter Macco-Wäsche

zu billigen Preisen, hergestellt aus besten
regulären gekämmten Garnen.

Rein Macco-Hemd, mit Doppelbrust	39 Mt.
" " " wascheitem Einsatz	42 "
" " " echt ägyptische Qualität	48 "
Weißes, extra kräftige Hemden, mit wascheitem Einsatz	49 "
La, extra kräftige weiße Turnerhemden	
Größe 3 4 5	
Mark 32.— 36.— 38.—	

Sämtliche Hemden sind in allen gangbaren Größen und Halsweiten
am Lager, besondere Größen werden in kürzester Zeit nach Maß
angefertigt.

Bernhard Thomas, Pulsnitz

Lederhandlung.

!! Ausnahme-Angebot !!

Geräucherten Speck

vorzügliche Qualität, Pfd. nur 10 Mk.

empfiehlt Konsum-Berein Pulsnitz.

Geltermasser u. Limonade

Recht in frischer Fällung vorrätig in der
Löwenapotheke.

Billige Konservenwurst!

Kulmbacher Leberwurst, } zum Streichen
Halberstädter Blutwurst } und Braten

Nur M 7.50 die 2 Pfund-Dose. Kostproben gratis.

Curt Spitz.

Rester-Verkauf

— in —

Blusen- und Kleiderstoffen

gibt bekannt

Elisabeth Gebauer,
Kurze Gasse 302.

Bruchleidende

bedürfen kein so schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie
in in Größe verschwindend kleines, nach Maß und ohne
Feder, Tag und Nacht tragbares, auf seinen Druck, wie auch
jeder Lage und Größe des Bruchleidens selbst verstellbares,
konkurrenzlos bestehendes, ärztlich empfohlenes

Universal-Bruchband

fragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem
Leiden entsprechend herstellbar ist.

Mein Spezialist ist zu sprechen Mittwoch, 6. April,
mittags von 2 $\frac{1}{2}$ —6 in Ramen, Hotel goldener Stern,
am Markt, Mittwoch, 6. April, morgens von 7 $\frac{1}{2}$ —11 in
Ruhland, Hotel deutsches Haus, Donnerstag, 7. April,
morgens von 8—1 in Radeberg, Hotel Kaiserhof mit
Muster vorewählter Bänder, sowie mit ff. Gummi- und
Feder-Bänder neuestem Systems, in allen Preislagen, an-
sehend. Muster in Gummi, Hängeleids, Leids,
Umstandes, Muttervorfall- und Mastdarm-Vors-
fallbinden, wie auch Geradhalter, Krampfadern-
strümpfe und Suspensoren stehen zur Verfügung.
Neben sachgemäßer verlässlicher auch gleichzeitig streng dis-
krete Bedienung. Anerkennungs-schreiben stehen zur Ver-
fügung.

H. Steuer Sohn,

Spezial-Bandagen- und Orthopädie-Fabrikation

Konstanz in Baden, Wessenbergstraße 15/17.

Telephon 515.

Saat-Kartoffeln

(Kaiserkronen und frühe rote Rosen)

aus der Brieznitz stammend sind eingetroffen und bitten um Abholung

Gustav Bombach.



Sitzung

des land- u. forstwirt-
schaftl. Ver. zu Pulsnitz.

Sonntag, d. 3. April nach-
mittag 1/4 Uhr im Saale d.
Hotel „Grauer Wolf“,
Pulsnitz.

— Tagesordnung: —

1. Vortrag d. Herrn Plarree
Schulze. Thema: Christ-
liche Volksstille.
2. Satzungsänderungen.
3. Ehrungen.
4. Auszeichnung v. Dienst-
boten.
5. Geschäftliches.

Zahlreichem Besuch steht
entgegen der Vorstand.

Froiw. Sanitäts-
Kolonie.
Nächst Montag
Uebungstunde.



Morgen nachm. 1/2 Uhr
wichtige Versammlung
bei Pollack's.
Erscheinen aller ist Pflicht!

Seld. Florstrümpfe

sowie die neuesten
Muster in
Selbstbindern

eingetroffen.

A. Burkhardt

Kamenzer Str. 262
bei Ruttig, im Hinterhaus.

Herrenschaftl. Grund- stück

(mögl. beziehbar) bald
zu kaufen gef. Angeb.
mit ausf. Angaben
unter A. 521 „Stella“ Ann-
Exp. Hannover, Eckerstr. 15.

Für die anlässlich unserer Vermählung
in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche
und Geschenke sagen wir hierdurch allen unseren
herzlichsten Dank.
Erwin Kunath und Frau Martha, geb. Lau.
Friedersdorf, 28 März 1921.

Meine Abteilung für Hufbeschlag

bringe ich den geehrten Herren Pferdebe-
sitzern von hier und Umgegend in em-
pfehlende Erinnerung.

Paul Geissler • Pulsnitz
geprüfter Hufbeschlagmeister Polzenberg 100.

Stenographen-Verein „Gabelberger“ zu Pulsnitz.

Anfänger - Unterricht für Damen und Herren.

Beginn: Donnerstag, den 14. April 1921,
abends 8 Uhr im „Bürgergarten“.

Anmeldungen sind dort oder beim Unterrichts-
leiter, S. H. n. e. l. zu bewirken.

Jeder Teilnehmer hat sich mit dem Ahnert'schen Lehrbuch
und 2 Schreibheften zu versehen, die bei Ruttig oder
Linckenkreuz zu erhalten sind.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres
Arthur

sagen wir allen Denen, die beim Heimgange
des leider allzufrüh verstorbenen hoffnungsvollen
Sohnes, Bruders und Enkels, uns ihr Beileid
bezeugten herzlichsten Dank.

Dank Herrn Pastor Höhne für trostreiche Worte
am Grabe. Dank Herrn Kantor Spannaus für er-
hebende Trauergesänge Dank der Jugend von
Oberlichtenau für Anteilnahme durch freiwilliges
Tragen, Kranzspende und Trauermusik. Dank noch
allen Denen, die uns in diesen schweren Stunden
durch Anteilnahme trostreich zur Seite standen.

Oberlichtenau, am Begräbnistage.

Die tieftrauernde Familie Max Techritz.

Dir aber, lieber Arthur rufen wir ein „Habe
Dank!“ und „Ruhe sanft!“ in Dein frühes
Grab nach.

Nachruf.

Unserem am 24. März so plötzlich verschie-
denen Jugendfreund

Arthur Techritz

rufen wir ein „Ruhe sanft!“ und „Habe
Dank!“ in die Ewigkeit nach.

Jugend zu Oberlichtenau.

Für die beim Hinscheiden unseres lieben Ent-
schlafenen, des Wirtschaftsauszüglers

Gottlieb Samuel Haase

so liebevoll genommene Teilnahme, den überaus
reichen Blumenschmuck und das ehrende Geleit
zur letzten Ruhesätte sagen wir allen von nah
und fern unseren herzlichsten Dank.

Besonderen Dank Herrn Pastor Höhne für
die trostreichen Worte am Grabe, dem Arbeiter-
unterstützungsver ein für bereitwilliges Tragen und
Ehrungen sowie Herrn Kantor Spannaus und
Schülern für die erhebenden Gesänge.

Pulsnitz und Oberlichtenau.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dir aber lieber Vater rufen wir ein herzliches
„Habe Dank!“ und „Ruhe in Frieden!“
in die Ewigkeit nach.



Pulsnitzer Wochenblatt

Sonnabend, 2. April 1921.

Beilage zu Nr. 40.

73 Jahrgang.

Öertliche und sächliche Angelegenheiten.

(Lohnlisten.) Das Finanzamt Ramenz schreibt uns: Die Frist zur Einreichung von Lohnlisten an das Finanzamt Ramenz ist am 18. Februar 1921 abgelaufen. Viele Arbeitgeber sind mit der Einreichung noch im Rückstande. In den nächsten Tagen wird gegen die säumigen Arbeitgeber vorgegangen werden. Die Arbeitgeber werden hiermit nochmals auf den Zweck der Einreichung dieser Lohnlisten und deren unbedingte Notwendigkeit für die Veranlagung der Einkommensteuer hingewiesen, auch darüber aufgeklärt, daß die Lohnsteuer, deren Einführung gegenwärtig vom Reichsfinanzministerium erwogen wird, die Einreichung von Lohnlisten im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht aushebt; denn die Lohnsteuer kann sich ihrer Natur nach nur auf die künftig zustehenden Arbeitseinkünfte erstrecken, während die Lohnlisten, die in der Vergangenheit, im Laufe des Kalenderjahres 1920, erzielten Einnahmen aus Arbeitsstätigkeit umfassen.

(Eingaben an Behörden ausbreitend freimachen.) Bereits vor einiger Zeit ist darauf aufmerksam gemacht worden, daß an die Behörden gerichtete Postsendungen von diesen nur dann angenommen werden, wenn sie vollständig postfrei gemacht worden sind. Am gestrigen Freitag, den 1. April, trat eine Erhöhung der Postgebühren ein. Es wird darauf hingewiesen, daß die Behörden auch diesmal Anweisung erhalten haben, die Annahme solcher Postsendungen zu verweigern, die nicht nach den neuen Gebührensätzen ausreichend freigemacht sind.

(Ein riesiger Sonnenfleck entdeckt.) Der Direktor der Treptow Sternwarte, Dr. Vöschold, hat mit dem großen Fernrohr des Instituts einen Sonnenfleck entdeckt, der an Größe alle bisher beobachteten Sonnenflecken bei weitem übertrifft. Der Fleck ist vierzehn mal größer als die Erdkugel und zeigt im Refraktor seltene Veränderungen seiner Gestalt. Die Erscheinung ist umso auffälliger, als zur Zeit ein Sonnenfleckenninimum besteht. Als unmittelbare Folge des neuentdeckten Sonnenflecks sind starke elektrische Störungen der Erdatmosphäre zu erwarten, die vielleicht ihren Einfluß auch auf die Witterung ausüben dürften. Am Donnerstag hielt Dr. Vöschold vor Vertretern des Reichswirtschaftsrates und anderen Behörden einen erläuternden Vortrag, in dem er u. a. auch auf die Folgen dieser Erscheinung auf die Witterungsaussichten näher

einging. Bekanntlich bringt der Volksaberglaube mit den Sonnenflecken alle möglichen Dinge, wie Missernte, Revolution usw. in Zusammenhang. An Prophezeiungen und Deutungen wird es auch diesmal nicht fehlen.

(Einkommensteuererklärung.) Vom Reichsministerium der Finanzen wird mitgeteilt, den Landesfinanzämtern sei freigestellt worden, für ihre Bezirke die Frist zur Einreichung der Steuererklärungen für die Einkommensteuer bis zum 15. April zu verlängern. Die Frist sei aber nicht einheitlich und in das Ermessen der Landesfinanzämter gestellt worden. In zahlreichen Städten und Bezirken Deutschlands ist der Termin um zwei Wochen verlängert worden. In Ramenz bleibt es jedoch bei dem Termin vom 31. März.

(Keine Erhöhung der Zuckerration.) Vor kurzem ging eine Notiz durch die Blätter, daß eine Erhöhung der Zuckerration geplant sei. Wie wir an zuverlässiger Stelle hören, entspricht diese Meldung nicht den Tatsachen; es besteht im Gegenteil keine Aussicht auf Erhöhung der jetzigen Zuckerration.

(Russische Flüchtlinge.) Im Deutschen Reich haben sich eine große Anzahl Deutschrussen aus Sibirien auf, die zum Teil in der bittersten Not leben. Es handelt sich u. a. auch um deutsch-russische Bauern, die vor den Bolschewistenherden flüchten und ihr Besitztum im Stich lassen mußten. Sie möchten sich gerne in ihrem alten Berufe betätigen. Der Bundeskulturrat bittet Landwirte, die für solche Flüchtlinge geeignete Beschäftigungsmöglichkeiten haben, sich an ihn zu wenden.

(Kultusminister Fleißner und die Neuordnung der Lehrerbildung.) Wie wir vor kurzem meldeten, hatte der Kultusminister Fleißner dem Gesamtministerium einen Gesetzentwurf zur Beschlußfassung vorgelegt. Auf Einspruch des Finanzministers mußte aber die Vorlage wieder zurückgezogen werden und der Reichsregierung vorgelegt werden. Wie wir von gut unterrichteter Seite hören, betraf dieser Entwurf Fleißners den Abbau der Lehrerbildung. Nach den Grundrissen für die höhere Lehrerbildung sollen bekanntlich die Seminare in höhere Lehranstalten umgewandelt werden. Es ist selbstverständlich, daß eine solche Neuordnung erhebliche Geldeingaben im Gefolge haben muß. Da die ganze Angelegenheit Reichssache ist, so hat das Finanzministerium bei dem ohnehin schon aufs äußerste

belasteten Etat die Uebernahme der Kosten für diese Umwandlung abgelehnt und gefordert, daß das Kultusministerium sich erst Gewißheit darüber beim Reich verschaffen müsse, ob das Reich auch die Mittel für diese Umwandlung zur Verfügung stellt. Die Antwort der Reichsregierung hierauf ist noch nicht eingegangen.

Ein Italiener über die Londoner Konferenz.

Von unserem römischen Korrespondenten wird uns geschrieben:

Einen bemerkenswerten Bericht über die verschiedenen Ansichten, die sich in England über die Ergebnisse der Londoner Konferenz herausgebildet haben und über gewisse Vorgänge hinter den Kulissen läßt Sino Galga Debole, der Londoner Berichterstatter des „Giornale d'Italia“, dem besonders gute Beziehungen zu gewissen politischen Kreisen Englands nachgesagt werden; seinem Blatte zugehen.

Die Reparationsfrage, schreibt der Korrespondent, ist auf dem gleichen Punkt geblieben wie vorher. In den politischen Kreisen Londons ergeht man sich in etwas reichlich bemessenem Optimismus, der einseitige Teil der englischen Bevölkerung aber sieht die Sache erheblich nüchtern an. Deutschland, sagt man sich, weigert sich zu zahlen, und da wirksame materielle Mittel zur Durchführung einer zwangsmäßigen Exekution fehlen, wird es auch nicht bezahlen. Der Glaube an die Wirksamkeit der militärischen Maßnahmen ist beim Publikum verloren gegangen. Die im neubefestigten Gebiet befindlichen englischen Journalisten stellen einmütig und mit erkennbarem Entzücken fest, daß sich die dortige Bevölkerung der Strafgeldbeiträge gegenüber durchaus gleichgültig verhält. Die britischen Tanks und die französische Kavallerie machten in Düsseldorf und in den anderen besetzten Städten nicht den geringsten Eindruck. Das Ergebnis der militärischen Sanktionen war also negativer Natur und hinsichtlich der wirtschaftlichen Seite die Sache noch dunkler dar. Die Forderung von 50 % des Wertes der deutschen Ausgabe ist im Grunde nichts weiter als eine Nebenart.

Nichts deutet darauf hin, daß es möglich sein wird, eine mehr Erfolg versprechende Methode ausfindig zu machen, mit der Deutschland zum Zahlen gebracht werden könnte. Schon während der Konferenz konnte man deutlich bemerken, daß keiner den Ententestaaten den wirtschaftlichen Mechanismus der Wiedergutmachung

Gotthelf Julius Kühn.

Ein Lebensbild.

Von Dr. Kreyßig.

Julius Kühn ist der dritte der „Großen“ unseres kleinen Pulsnitz. Zu dem ersten Heidenmissionar Bartholomäus Biegenbold, der hinausging, unter den Tamielen in Indien Gottes Wort zu predigen, und dem Bildhauer Ernst Ritschel, dem Schöpfer des Goethe- und Schiller-Denkmal in Weimar, des Lutherdenkmals in Worms, gestellt sich der wissenschaftliche Bahnbrecher der Landwirtschaft Julius Kühn. Wie aus kleinsten, dürftigen Verhältnissen geboren und erzogen, hat jeder auf seinem Gebiete Hervorragendes geleistet und ist jeder bahnbrechend in seiner Art gewesen. Ueber Ritschel liegen seine bekannten Jugenderinnerungen vor, sowie eingehende Lebensbeschreibungen seines näher Verwandten von ihm; über Biegenbold ein dicker Band von Berichten und Nachrichten über sein Leben und seine Tätigkeit vorhanden. Von Kühn aber haben wir nur eine Festschrift, die gelegentlich seines 80. Geburtstages geschrieben war und eine Ergänzung findet durch eine Schrift, die anlässlich des Todes und seiner Beisetzung herauskam und Arbeiten der Schüler des Verstorbenen enthält, die Kunde geben von dem vielseitigen, erfolgreichen und gesegneten Schaffen des großen Gelehrten. Ich habe mich daher auf die Reife gemacht und habe auf den Spuren, wo sich ein großer Teil des Lebens unseres Kühn abspielte, Einkehr gehalten, wo ich auf das lebenswichtige von der Tochter Kühns, Frau Freytag, auf dem Rittergut Roß Aufnahme fand, welche mit am flackernden Kaminsfeuer mit nie ermüdender Liebe, Wärme und Begeisterung von seiner Jugendzeit, wie seiner Halleischen Laufbahn erzählte. Aber auch Rittergut Gosda und seine Lieblingsstätte Lindchen lernte ich aus eigener Anschauung kennen, übte mich auch beim Anblick der barocklich aus der Dorfschule herausstehenden Dorfschule in die Jahre des Kühnschen Schulbesuchs versetzt, und meine Augen suchten nach dem kleinen blondhaarigen Julius mit seinem blauen, munterlich glänzenden Augenpaar! Gestützt auf diese verschiedenen Unterlagen will ich es unternehmen, ein Lebensbild dieses Pulsnitzer Kindes zu geben.

Kühns Wiege stand im Hinterhaus eines einstöckigen Gebäudes, nach welchem eine große Einfahrt führte. Jetzt ist das Vordergebäude ein guter Gasthof mit Fleischerei und Bierkneipe. Kühns Vater, Johann Gotthelf mit Namen, war ein Landwirt, dessen Leben ziemlich unruhig war, weil er sich meist mit seinen Vorgesetzten nicht vertrug. Hier in Pulsnitz freilich wird er im Kirchenbuch als herrschaftlich v. Posenischer Bedienter geführt. Gotthelf Julius wurde ihnen hier am 28. Oktober 1825 als ehelichster Sohn geboren. Danach sind die Eltern bald verstorben und zwar nach Gosda, wo der Vater eine Stelle als Administrator des großen Gutes annahm. Wie lange Kühns hier in Pulsnitz waren, ist schwer festzustellen. Er war hier in Thiemendorf geboren

17. August 1800, verheiratete sich am 24. Juli 1825 mit Friederike Sophie Naumann, geboren 18. Oktober 1793, (damals) einzigen Tochter des Bürgers, Hof- und Waffenschmieds Johann Gotthelf Naumann. Auch die Eltern von Kühns Vater, stammten und lebten in Thiemendorf. Der Großvater war der Häusler und Tagelöhner Johann Christoph Kühn, seine Frau eine geborene Jegenbalg. Beide Namen kommen fast noch mehrfach in diesem Dorfe vor. Auffällig wird Jedem erscheinen, daß der Name noch ein e am Ende erscheinen läßt. Derartige Ungenauigkeiten kommen aber in Kirchenbüchern häufig vor. Bismarck schloß sich im Laufe der Jahre, namentlich bei älteren Wohnungsmessern, solche Endungen ab, und so hat denn auch hier wahrscheinlich einer der Wohnungsanmelder einmal den Namen Kühn angemeldet, seit welcher Zeit er geführt worden ist.

Besser von Rittergut Gosda war ein Herr v. Stettenheim. Das Schloß hat August der Starke gebaut und ist infolge dessen ein prächtiger Bau mit wundervollen Räumen und Sälen, sowie weiten Parkanlagen. Die Gattin des Bessers war eine sonderbare Dame, originell und eifersüchtig. Sie litt es nicht, daß der Administrators Frau mit ihren zahlreichen Kindern mit auf den Hof zog, und so mußte sie in ein kleines eingeschlossenes Häuschen gegenüber der Ecke der Parkmauer ziehen. Trotzdem aber fiel später ihre ganze Zuneigung und fast abgöttische Liebe auf den kleinen Julius. Das Blondhaar und die Augen des Jungen hatten es ihr ganz und gar angetan. Sie ließ ihn oft zu sich aufs Schloß kommen und überhäufte ihn mit ihrer Liebe und mit Geschenken. Auch später bewachte sie dem jungen Manne noch lange ihre Zuneigung und hätte es zu gerne gesehen, wenn er, als der Vater von ihnen gegangen war, noch auf ihrem Hofe geblieben wäre. Sie beschränkte ihn heimlich mit Angeboten und Propositionen, um ihn zu halten, aber trotz allem blieb Kühn fest und ging mit seinen Eltern fort.

Aber auch in dieser schönen Stellung verblieb der Vater Kühns nicht lange. Er versuchte es nun vielmehr, sich selbständig zu machen. Das Glück schien ihm hold; er erdachte auf seinem Grundstück Kohlenlager. Von 1833 bis 1836 aber finden wir die Familie wieder in Pulsnitz, von wo aus Kühn die Dresdner technische Schule, das nachmalige Polytechnikum, besuchte, um sich als Landmesser auszubilden. Wahrscheinlich fand die Frau mit ihren acht Kindern während der Zeit, wo vermutlich kein Verdienst vorhanden war, Unterkunft in ihrer Familie. Auch in Glaschütze finden wir die ganze Familie eine Zeit lang.

Von der Mutter Kühns ist noch weniger bekannt. Sie war eine geborene Naumann und hatte verschiedene Geschwister. Ein Bruder, Julius, verbummelte, hatte aber nicht wenig Mutterwitz. Eine Schwester, Emilie, eine kümmerliche Gestalt, vermachte, schielend und fast blind, soll aber schlau und hintertrieben gewesen sein, hat sie doch bei Frau Freytags Tausch eine Rede in Versen gehalten.

Bleibt in der Kühnschen Familie war dann noch Tante Kämpfe aus Pulsnitz, welche mit tüchtiger Sicherheit im Hause eintrat, wenn wieder mal Aussicht auf Familienzusatz vorhanden und Hilfe in der schweren Stunde vorhanden war.

Unter solchen Verhältnissen wurde unser Kühn also am 28. Oktober 1825 geboren. Wie jeder echte Junge hat er auch seine Streiche gemacht. Er machte etwa fünf Jahr alt sein, da machte er sich von Hause aus dem Staube. Es war gerade Pfingstzeit, und draußen auf dem Saateplatz war allerlei zu sehen, und die Pulsnitzer Schützen mit ihren blaugelben Uniformen sammelten gerade zum seitlichen Einzuge nach der Stadt. Wie gut, daß er sein Streckenpferd mitgenommen hatte. Inzwischen wird Julius zu Hause vernimmt; niemand weiß, wohin er entwichen ist. Bis endlich eine Nachbarin, die ebenfalls vom bunten Treiben des Pfingstschützen heimkehrte, berichtet: soeben habe ich gesehen, wie Julius als stolzer Reitermann an der Spitze der Jäger den Einzug anführte. Von einer Neigung solcher Art ist in seinem späteren Leben nichts mehr zu hören. Als Johann unser Julius bei seinem zweiten Aufenthalt in Pulsnitz in seinem 8. bis 10. Jahre in die Schule ging und zwar nach der in Pulsnitz M. S. — der ersten Unterriech hatte er, wie wir sehen, in der Dorfschule zu Jessen genossen — wurde sein Lehrer, Kantor Schöne, bald auf den gewickelten Jungen aufmerksam. Er nahm sich ihn daher einmal vor und sagte ihm, ob er nicht einmal Lehrer werden wolle. Das lehnte er aber entschieden ab und entgegnete, daß er mal ein Landwirt werden wolle. Das bekümmerte den Kantor sehr, und es wollte ihm nicht in den Kopf. Als daher einige Zeit verstrichen war, stellte er nochmals an Julius die Frage, worauf dieser antwortete: „Ich kann doch auch Lehrer werden, wenn ich Landwirt werde!“ Welch eigenartige Abnung; denn Kenntnis von einem landwirtschaftlichen Dozentenberuf hat er doch sicher nicht gehabt! Und wie hat er diesen Anspruch in die Tat umgesetzt! Auch der damalige Rektor Bessio war ihm aufs liebevollste zugetan. Seine Weiterbildung erfuhr Julius in Dresden-Friedrichstadt auf der mit Seminar verbundenen Schule, wo ihm ebenfalls seine Lehrer, Seminar-Direktor Otto und Oberlehrer Fischer sehr wohl wollten. Ostern 1839 wurde er sodann in der Annenkirche zu Dresden konfirmiert. Von Ostern 1839 an besuchte er als Freischüler nun die Königl. technische Bildungsanstalt bis 1841, „eine köstliche Zeit geistigen Wachstums und eifrigsten Strebens, wo ihm, dem Jüngsten der jeweiligen Klasse, sehr viel Wohlwollen von seinen untergeordneten Lehrern und auch von seinen Mitschülern viel Liebe zuteil wurde“, so daß diese Jahre zu den bedeutungsvollsten seines Lebens gehören. Nach Absolvierung dieser Schule wurde er nun 1841, was er so sehnlich erstrebte, Landwirt, und zwar zunächst auf $\frac{1}{2}$ Jahr auf elterlichem Gute. Der Vater hatte sich um diese Zeit selbständig gemacht, nachdem er mehrfach Administratorstellen innegehabt hatte.

(Fortsetzung folgt.)



ungen studiert hatte. Floyd George hat den Anstehen Belands vor allem deshalb zugestimmt, weil er selber nichts Besseres vorzuschlagen wußte, und dann weil er eine arge Furcht vor einem möglichen Dazwischentreten des Weißen Hauses hatte — er hat sie heute noch — und schließlich weil er um jeden Preis die Solidarität der Entente durch etwas Greifbareres zu wieseln sehen wollte, als durch ein bloßes diplomatisches Schriftstück. So kam es, daß der Vormarsch über den Rhein eines Sonntags abends im Bandhaus des ergriffenen Premierers prinzipiell beschlossen wurde. Der italienische Außenminister Graf Sforza war nicht nur nicht dabei, sondern wußte überhaupt nichts von dieser am Kaffeetisch getroffenen Vereinbarung.

Wochenspielplan der Sächs. Staatstheater zu Dresden

Table with 3 columns: Day, Opernhaus, Schauspielhaus. Lists plays and times for Sunday through Monday.

Zentraltheater Dresden. Montag, 4. April bis Freitag, 8. April „Wenn Liebe erwacht.“ — Sonnabend, den 9. April, „Hol mich der Teufel.“ — Sonntag, den 10. April, nachmittags 3 Uhr, „Der letzte Walzer“, abends 7 Uhr „Hol mich der Teufel.“ — Montag, den 11. April, abends 7 Uhr „Hol mich der Teufel.“

Kurse der Dresdner Börse vom 1. April 1921.

Table of stock market prices for various bonds and shares, including Deutsche Reichsanleihe, Sparrentenanleihe, and Dresdner Stadtanleihe.

Aus der Geschäftswelt.

Es dürfte noch nicht genügend bekannt sein, daß der Schmiede- und geprüfte Fußbeschlagmeister Paul Geißler in der von ihm gepachteten Schmiedewerkstatt-Solgenberg Nr. 100 im Hause des Herrn Vöhrig eine Abteilung für Fußbeschlag eingerichtet hat.

Kirchen-Nachrichten.

Nichtenberg. Sonntag, den 3. April, Quasimodogeniti. 1/9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. 2 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend. — Sonnabend, den 9. April, 3 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. — Aufgebote: Bernhard Paul Richter, Kaufmann in Pulsnitz, ledig, und Martha Elsa Gärtner hier, ledig. — Beirath: Paul Alwin Hempel, Maurer hier, ledig, und Helene Frieda Gähler, Bandwäberin hier, ledig. — Begraben: Ernst Leberecht Boden, Wirtschaftsauszügler und Zimmermann hier, ein Ehemann, 71 J. 5 M. 26 T. alt.

Advertisement for 'Jede Dame' (Every Lady) featuring Sommerhüte (summer hats) sold at the Großröhrsdorfer Umpfress-Anstalt.

Advertisement for 'Arbeits-Hosen' (work trousers) and Sommerjoppen (summer jackets) by Oswald Beyer.

Advertisement for 'Elektrische Licht- und Kraftanlagen' (electrical lighting and power plants) by Ing. Gärtner & Gnauck.

Advertisement for 'Zucker-Rüben-Syrup' (sugar beet syrup) by Max Scharnagel.

Advertisement for 'Torf-Streu' (peat mulch) by Gustav Bombach, featuring Schladitz bicycles.

Advertisement for 'Färben und Reinigen' (dyeing and cleaning) by Gebrüder Lehmann.

Advertisement for 'Sport-Nachrichten' (sports news) dated Sunday, April 3, 1921.

Der Spion. Alles fürs Vaterland. Erzählung von Hanns Kurb. (Nachdruck verboten.) „Gewiß, wenn Sie den Kontrakt unterschrieben haben, will ich Sie in diese Materie einweihen, soweit ich es kann. Bitte, wollen Sie den Vertrag lesen?“

Ein paar Minuten später sah Franz Binder in seinem Zimmer und überdachte seine völlig veränderte Lage. Vom Offizier zum Spion! Gewiß, er war Spion geworden, aber im Interesse des Vaterlandes, und darum auch fiel es ihm nicht belastend auf die Seele, im Gegenteil, es schmeichelte ihm sehr, daß er als intelligent genug geachtet wurde.

fünfhundert Kronen ausgegeben und sich dabei noch alles gerade nicht notwendige gekauft, aber sein Herzenswunsch hing nun einmal am Luxus. Und er hatte ja Geld genug noch. Nach einer Weile kam der Diener zurück und brachte ihm Kaffee. „Herr Oberleutnant beziehen Montag die neue Wohnung.“

lechs Eßlöffel Kornthun und abgekochter Zitronensaft. Man macht man aus einer halben Tasse lauwarmen Wasser, einem ganzen Ei, einem großen Stück Butter und dem nöthigen Mehl, worauf man ihn eine Stunde durchsiebt, bis er breitet man eine laubere Serviette auf den Küchentisch aus, bestreut sie mit Mehl und rollt darauf den Teig dünn aus. Er soll so dünn wie Papier sein, darf aber keine Löcher bekommen. Hierauf verpöht man den Teig mit zerlassener Butter, streut die eingesähten Äpfelstücken darüber und mischt dann den Teig, den man leicht von der Serviette abhebt, zu einer Rolle auf, formt aus der Rolle eine große Schwärze, legt den Strudel dann in eine gut eingefeilte Pfanne und brät ihn etwa eine Stunde im Backofen, nachdem man ihn noch mit Zucker und Blut bestreut hat.

Fruchtgrieß. Zutaten: Eine Overtasse Grieß, sechs bittere Mandeln, fünf Overtassen Milch, zwei Eßlöffel Zucker, 1/2 Tasse Salz, eingemachte Früchte, wie Kirschen, Him, Brombeeren oder Erdbeeren. Die Milch man kann natürlich verdünnt nehmen und sie mit einem Gläschen Zucker sehr verfeinern. Läßt man mit dem Salz, Zucker und geschälten, geriebenen bitteren Mandeln zum Kochen kommen, läßt dann den Grieß unter beständigem Umrühren hineinfallen und bei wenig Feuer dick aufquellen. Danach erhit man den ungeschälten Grieß mit einem Gläschen Zucker, von dem man den Rest für eine Overtasse kalter Milch, von der fünf Tassen weggelassen, gart und gießt ihn als dicke Flüssigkeit in die kochende Milch. Ein Viertel Grieß kann man auch Sago, Tapiokamehl oder Gulin zu der Speise nehmen.

Praktische Winke.

Um neue Lederstühle wasserdicht zu machen, stellt man dieselben 24 Stunden in ein Gefäß mit Wasser und hängt sie darauf 1-2 Tage an einem windtrockeren Orte auf. Darauf reibt man Ober- und Sohlleder flüchtig mit Weidenrinde ein, worauf dieselben vollkommen wasserdicht sind. Später behandelt man die Schuhe mit einer Sommer von Ursubstanz, Tram, etwas Wachs, welche Stelle man zusammenstreichen läßt und ihnen alsdann etwas Stearöl aufträgt.

Wenn Schrauben sehr eingetrocknet sind und sich schwer lösen lassen, trofft man etwas Serpentin auf die Verbindung und läßt sie drei bis 5 Minuten einwirken. Man klopf dann an die Schrauben, die sich leicht lockern lassen. Sollte dies noch nicht helfen, muß man die Verbindungsstellen mit einem darübergehenden Strich etwas erwärmen.

Stoßfeste aus Sandstücken zu entfernen. Glasstücke sind in Sandstücken sehr unangenehm, da sie das Glas durchdringen und zerbrechen. Um die Stücke zu entfernen, nimmt man einen nicht verletzlichen Kasten oder eine hohe Glaswanne, stellt ein Gefäß mit Salzwasser hinein, hängt die Sandstücke in dem Kasten über der Wanne auf und verfährt das Gefäß dicht. Nach kurzer Zeit sind die Stücke verschwunden.

Entfernung von Rostflecken aus Messern. Die rostige Klinge wird mit einer Mischung dieser Stoffe Polierpapier und Petroleum bestrichen. Nachdem diese Mischung eine Zeitlang eingewirkt hat, reibt man die Rostflecken mit einem weichen Goldstückchen und wäscht zuletzt alles mit einem wollenen Lappen ab.

Wie reinigt man Eiskühe? Am leichtesten gelingt diese Reinigung mit weichen Flanellappen und lauwarmem, mit Salzwasser vermischtem Wasser, mit dem man die Kühe abreibt. Das Flanellpapier schmutzig ist, muß es durch ein reines ersetzt werden. Wenn die Kühe entfernt sind, wird der Hut mit Petroleum trocken gerieben und dann mit einer Mischung aus Eigelb und Wasser gewaschen. Er wird dann wie neu.

Die Eiter plüßen beim Kochen nicht, wenn man die Eiter mit einer starken Nadel oder einem spitzen Messer und dem Wasser einen Bissel Salz aufsetzt.

Gesundheitspflege.

Süßholzwurzel. Gute Gerste siedet man eine halbe Stunde lang, auf einen Liter Wasser eine Handvoll, und süßt nach Belieben fein geschütteltes Johannisbrot und Kandiszucker zu.

bei. Nach dem Absetzen lauwarm getrunken, besonders vor dem Schlafengehen leistet dies Mittel vorzüglich Dienste.

Besügelzucht.

Die sind die Stiefkinder praktisch anzuwenden? Die Reinigung des Stalles ist wesentlich erleichtert, wenn die Stiefkinder in der altbekannten Weise fliegenartig, sondern in gleicher Höhe mit einem gegenseitigen Abstand von 40 Zentimeter nebeneinander angebracht sind und etwa 30-40 Zentimeter unter den Stiefkinder ein schief nach vorn geneigtes Brett oder Dinkblech sich befindet, welches mit Gips, Asche (Eisenkohlenasche), Torf, Sägemehl oder Sand bestreut wird. Der sich hier anfallende Kot kann dann bequem entfernt werden.

Was ist die beste Methode, um einen Hühnerstall zu reinigen? Auf zehn Hühner sollen mindestens zwei Hefer kommen, wofür auch drei, wenn der Stall aus Holz ist, je schmutziger diese sind, desto weniger ist das eingetragene Tier veranlaßt sich einen fremden Dreck zum Legen zu suchen, d. h. zu verlegen.

Sandwirtschaft.

Gut verlesene Saatkartoffeln werden jetzt gelegt. Die Kollen sollen nicht zu tief in die Erde gebracht werden. Beobachtungen haben ergeben, daß die Kartoffeln unter gelber Erde, wenn die Kollen mit der Spitze nach unten liegen, ein besseres Augenmerk ist auf die Fruchtfolge zu legen. Natürlich kommen zu deren Anbau nur solche Lagen und Wälder in Frage, die sich leicht erodieren. Es müssen aber auch entsprechende frühe Sorten gewählt werden. Daß die Kulturkartoffeln von dem Saat und Wärme abhängen, Unkraut völlig frei gehalten werden müssen, ist eine Hauptbedingung für das ertragsreiche Wachstum.

Gartenbau.

Gegen Erdbeere soll das Bestreuen mit Gips, welche vorzüglich bewirkt. Jedes Beet, das stark mit Gips besetzt ist, soll von Erdbeeren gemieden werden, auch wenn es die antriebsfähigen und Lieblingsunter enthält. Außerdem sollen Kohlenpulver, die mit Gipskohlenpulver beupulvert worden sind, nicht von der Kohlernte befallen werden.

Die Skulpturen sind am besten an frostfreien Wintertagen mit folgendem Mittel zu säubern: 80 Gramm Seifenpulver in 1/2 Liter weichen, heißem Wasser auflösen; nach dem Abgießen werden 60 Gramm Gipspulver und 2 Gramm in ein wenig Wasser angelöste Schwefelwasserstofflösung hinzugegeben, bis es ein dicker Schlamm ist, mit dem man dann Stamm und Aeste befreit.

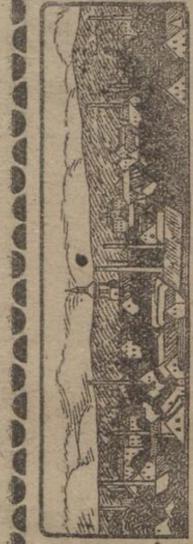
Su kannst in einem Museum laufend ersteinstufige Gemälde sehen, und man stellt dir die Aufgabe, das beste heraus zu suchen. So ist's mit den Schriften des Evangeliums.

Wachte nur darauf, was Christus für dich und für alle getan hat, damit du auch lernst, was du für andere zu tun schuldig bist.

Wer Gott will folgen, muß bezeugt und tapfer sein, nicht immerdar in Furcht, in Sorg und Klagen leben; er muß sich nur getrost und adäquat keine Feinde. Der Glaube wird dir Licht, die Liebe Kräfte geben. **Terjevgen.**

Die Buch = Romane

erzählen in lauter gedruckten einbandfertigen Worten die besten. Jedes Heft kostet 50 Pf. Ein Roman umfaßt 15 bis 20 Hefte. **Liebesopfer.** Gegenwärtig gelangt zur Ausgabe:



XXX zum Pulsniker Wochenblatt Nr. 40 XXX

Druck und Verlag von E. L. Föhrer's Erben (Inhaber: J. W. Mohr) • Schriftleiter: J. W. Mohr in Pilsnitz

Sonntags-Beilage

Man rühmt ihn dies, man preißt ihn das:

Wie er soll wirken, schaffen, lieben, Das steht ja alles schon geschrieben Und, was noch schlimmer ist, gedruckt! Da steht der junge Mensch verdruckt, Und endlich wird ihm offenbar: Er sei nur, was ein andrer war.

Sonntagsgedanken.

Die Kirchturnuhr. In dem vor Jahr und Tag erschienenen berühmten Werke *Das Waldspiegel* „Der Untergang des Abendlandes“ steht folgender liebevoll gemeint: „Unter den Wäldern des Abendlandes waren es die Weinstöcke, welche die menschlichen Uebren erländen, sämmtliche Symbole der römischen Welt, deren Tag und Nacht von schwebenden Tränen über West-Europa hin gehende Schläge verweht der ungeheure Ausdruck sind, dessen ein historisches Weltgefühl überhaupt süßig ist. Nichts davon begegnet uns in den zeitlosen antiken Landschaften und Städten.“

Ein Merkwürdiges Spenglers über die Erde hin! Wer wird bei diesen Worten nicht zum Erdwandrer, der von Erdteil zu Erdteil geht! Aus dem Orient kommt er mit seiner Sonnenbrille und Mittelstücken, und in ihm liegt die Frage: „Ist es wirklich eine Zeit, die unaufrichtig weitergeht?“ Da tritt er ein in den Dankskreis der westeuropäischen Kultur. Kirchturnuhr auf Kirchturnuhr, und jeder ruft ihm zu von Wirtelstunde zu Wirtelstunde: „Die Zeit vertritt die Zeit vertritt!“ Spengler hat Recht. Wer so über West-Europa hin schaut und hinahin und ihn wie einen ehernen Ton erklingern hört, den vielstündigen Ikonen, über den kommt ein Schauer. Wirklich ein Schauer? Ein Schauer wovor?

Um 1900 entstanden die ersten Kirchturnuhren. Spengler weiß selbst hin auf die tiefbedeutende Verbindung der Zeitmessung mit dem Gebäude, das religiösen Zweckes dient. Gegenwärtig umfasst die schloßlose Kirchturnuhr West-Europas die ruhelohe Gasse und Jagd modernen Erwerbslebens, und der Wandelstunde der Uhr scheint nur zu sagen: „Zeit ist Geld, Zeit ist Geld.“ Anders waren gekümmert um die Vorläufer, die die Uhr andachten auf dem Turme, der zum Himmel weist. Ihnen sang der Hirtelstunde die Kirchturnuhr ins Herz den Schauer der Ewigkeit: „Auf Zeit folgt Ewigkeit.“

Und wir? Was Spengler uns schauen und hören läßt beim Blick über West-Europa, was sollte kein Erdteil sein eigen nennt, das macht doch auch uns stille. Von dort drängen her kommt der Schlag der Kirchturnuhr mit neuem Klang und fragt auch uns das Lied der Ewigkeit. **Sm**

Wie Bismarck für die Sonntagsruhe seiner Leute sorgte.

„Das ist der Tag des Herrn! Ich bin allein auf weiter Flur; Noch eine Morgenluke mir; Nun stille ruh und fern.“

So konnte einst Umland klingen. Heute könnte es nicht sein, wenn man am Sonntagmorgen durch die Gassen wandert, und weiß nicht zu allen und findet oft recht wenig von der „Stille nach und fern“. Wir werden's gerade in den nächsten Wochen erleben, wenn's „überhauswärts geht“. Da wird am Sonntag geirrt und geackert, Mist und Jauche gefahren, überhaupt geordnet und geschäft, ja mitunter mehr als in der Woche! Es ist nicht überall so schlimm damit wie hierzulande. Wer einmal längere Zeit in West- oder Süddeutschland, besonders in den katholischen Landes-teilen war, wird wissen, wie streng im allgemeinen der Sonntag dort auch heute noch auf dem Lande gehalten wird. Wenn's aber dort geht — sollte es bei uns denn nicht auch möglich sein? Freilich, es gibt allerlei Gründe für die Notwendigkeit der Sonntagsarbeit unter den jetzigen Verhältnissen. Sie sind 3. Auch nicht so ganz von der Hand zu weisen. Es liegt wirklich oft nicht an den Leuten; die würden sich am Sonntag wohl auch gern einmal Ruhe gönnen. Aber in der Woche arbeiten sie im Dienst der anderen, da haben sie keine Zeit, oder sie bekommen da keine Ruhe. Das eigene Geschäft, das oder Garten will auch bestellt sein zur rechten Zeit. Da muß nun der Sonntag herhalten.

Was ist zu tun? Es ist nicht leicht, hier zu helfen. Es geht nur mit einem guten Willen von allen Seiten. Darum sei kurz erzählt, was man nachdenken empfohlen, was Bismarck einst gegen die Sonntagsarbeit tat und wie er sie der Sonntagsruhe seiner Leute sorgte; man beachte dabei besonders auch, welche Folgen nicht nur diese, sondern er selbst davon hatte.

„Eines Tages, so erzählt Moritz Büsch, ein Vertrauter des Kaisers, machte der Fürst in Bregenz einen Ausflug zu Pferde, der ihn bis an die Grenzen seiner Herrschaft führte. Zu seinem Gefolge gehörte ein Sonntag, ein Sonntag war, eine Anzahl von Landleuten beschäftigt, das Feld mit Hacken und Spaten zu bearbeiten. Was sind denn das für Leute dort? erkundigte er sich bei seinem Inspektor. „Untere Tagelöhner, Durchlaucht! war die Antwort, wir können sie an den 6 Wochenenden nicht entbehren, und so müssen sie ihre eigenen Ackerstücke am Sonntag bestellen.“ Der Fürst ritt darauf nach Hause, wo er sich ohne Verzug hinsetzte, um allen Inspektoren und Verwaltungsführern die Befehlungen der Kaiserlichen Regierung zu lassen, monach fortan die Befehlungen der Kaiserlichen Regierung der Kaiserlichen Regierung vorzugehen, dafür aber von jenen in Zukunft keine Sonntagsarbeit mehr getan werden sollte. Die Folge war, daß die Tagelöhner von dieser Zeit an das, was ihre Feldparzellen nötig hatten, im zwei oder drei Tagen besorgen und sich dann heimlich und vergnügt an die Arbeit auf dem herrschaftlichen Lande begaben, so daß der Inspektor bald berichten konnte, die Befehlungen der Kaiserlichen Regierung mit so reichem Erfolge ausgeführt wie in der letzten Zeit.“

Das war praktisch ein Christentum. Von der Zeit an, da wir heute auch nicht mehr, wenn die Frage der Sonntagsruhe und noch manche andere gelöst werden sollen.

Seltene Hochzeitsfitten in Indien.

Dögleich mitten unter Europäern lebend, haben die Hindus es doch verstanden, sich so streng abzumäßigern, daß ihre



richtigen Lebensgewohnheiten und Eitern dem Auslande verbunden bleiben stur vor das Glück hat, unter ihnen als

lebte, das von einem geliebten Vater, einem Schwarm, in den

Stücken des Ambrosius unterrichten, und auf die Gemüths-

Ungleichheit: er wurde Genosse, ein glückseliger Mann, und

fest in der Seele. Wie es Sauter gelang, in verdorbenen Gemü-

den Gottesdiensten beizubringen, die sonst keines Gemüths-

Stückes gab ihm auch die Erklärung dieses Gedichtes: „Es ist

dem Karma, daß du bist in der Welt des Glückes geboren

als Weisheit, angeliebt worden. Von Sturm an habe ich in

den jungen Menschen eine Verbindung bemerkbar gemacht. In-

berlein geschickte zu den Menschen, denen ich wenig Glück gleich

zu sein. So glaubte der Schriftsteller bestimmt, er habe be-

reits die Sinnlichkeit auf die Schwelgerei beschränkt, in der Sünde

und beständige sich hinzugeben, das Weibchen eines solchen

Kindes, die Weibchen eines solchen, das Weibchen eines solchen

den, die Weibchen eines solchen, das Weibchen eines solchen

den, die Weibchen eines solchen, das Weibchen eines solchen

den, die Weibchen eines solchen, das Weibchen eines solchen

den, die Weibchen eines solchen, das Weibchen eines solchen

den, die Weibchen eines solchen, das Weibchen eines solchen

den, die Weibchen eines solchen, das Weibchen eines solchen

den, die Weibchen eines solchen, das Weibchen eines solchen

den, die Weibchen eines solchen, das Weibchen eines solchen

den, die Weibchen eines solchen, das Weibchen eines solchen

den, die Weibchen eines solchen, das Weibchen eines solchen

den, die Weibchen eines solchen, das Weibchen eines solchen

den, die Weibchen eines solchen, das Weibchen eines solchen

den, die Weibchen eines solchen, das Weibchen eines solchen

den, die Weibchen eines solchen, das Weibchen eines solchen

den, die Weibchen eines solchen, das Weibchen eines solchen

den, die Weibchen eines solchen, das Weibchen eines solchen

den, die Weibchen eines solchen, das Weibchen eines solchen

den, die Weibchen eines solchen, das Weibchen eines solchen

den, die Weibchen eines solchen, das Weibchen eines solchen

den, die Weibchen eines solchen, das Weibchen eines solchen

den, die Weibchen eines solchen, das Weibchen eines solchen